

gegebene Dachwerfer ist fest aufgebaut. Er ist in der Regel mit einer Hohlstrahldüse mit einer verstellbaren Durchflussrate von 0 bis maximal 3 000 l/min bestückt. Über Schnellwechsellatten können sowohl eine reine CAFS-Vollstrahldüse mit Terrassenmundstücken, als auch ein selbstansaugendes Schwertschaumrohr adaptiert werden. Für besondere Fälle führt das Fahrzeug eine Schnellwechsellatte mit einer B-Festkupplung mit. Um die Bedienung des Werfers so einfach wie möglich zu gestalten, wurde auf Funktionen wie Schaum, Druckluft, Tank A oder B sowie Pumpe »Ein/Aus« bewusst verzichtet. Lediglich Drehzahl und das Absperrventil lassen sich von oben schalten. Alle anderen Parameter legt der ausgebildete Maschinist fest.

Zum Durchdringen von Trapezblechwänden und -dächern und der Bekämpfung von Feuern, die durch sie verdeckt werden, wie oft bei Industriehallenbränden anzutreffen, kann ein »CAFS-Nail-Set« eingesetzt werden. Ein massiver Vorschlagdorn dient zum Einbringen von Sprinklerdüsen, die mit einem Strahldurchmesser von etwa 16 Metern sonst nicht erreichbare Brandherde bekämpfen können. Die konventionelle Motorkettensäge wird durch eine Universal-(Rettungs)-Säge vom Typ »Cutters Edge« mit entsprechender Schutz-ausrüstung ergänzt, die auch bei blechbewehrten Holzverschalungen schon gute Dienste geleistet hat.

Das TLF 20/40-SL (SL=Sonderlöschmittel) ist überörtlich im Alarmplan für ein Tunnelportal eingebunden. Das Führerhaus wurde dafür stirnseitig mit Halogen-Weit- und Breitstrahlern ausgerüstet. Für die Zukunft sind neben den drei mit je zwei Composite-Atemluftflaschen bestückten Pressluftatmern auch Kreislaufgeräte vorgesehen.

Die aktuelle Fahrgestelltechnik ist im Norm-Entwurf berücksichtigt, lässt sie doch eine Fahrzeughöhe von 3,50 Metern zu. Im Vergleich zu seinem Nachfolger erscheint der Vorgänger mit einem Gesamtgewicht von 16 Tonnen und dem höchsten Punkt von 3,30 Metern am Wasserwerfer deutlich kleiner als das an der Rundumkennleuchte 3,49 Meter messende Neufahrzeug. Eine Umkehr des Trends zu größeren und schwereren Fahrzeugen ist noch nicht in Sicht. Das Limit scheint aber mit 3,50 Metern Fahrzeughöhe bei vielen Feuerwachen erreicht zu sein. III

Kompaktes TSF-W für den Ersteinsatz

JÜRGEN WOLLENSAK, Korb



oben: Das TSF-W baute Marte auf einem MB Sprinter 416 CDI auf. (Fotos: J. Wollensak)
unten: Anstelle der vierteiligen Steckleiter werden zwei Multifunktionsleitern mitgeführt.

Für TSF-W wurden in der Vergangenheit immer mehr Raumbedarf für Zusatzbeladungen gefordert, wodurch die Abmessungen und die Gewichte gestiegen sind. Entgegen diesem Trend hat die Freiwillige Feuerwehr Korb ein kompaktes TSF-W beschafft.

Die Gemeinde Korb (Rems-Murr-Kreis, Baden-Württemberg) mit zirka 10 000 Einwohnern liegt rund 15 Kilometer östlich von Stuttgart im Remstal. Die Feuerwehr besteht aus den Abteilungen Korb und Kleinheppach mit zusammen rund 90 aktiven Feuerwehrangehörigen. Die Ausstattung umfasst am Standort Korb MZF/ELW1, LF 16/12, LF 8, MTW und am Standort Kleinheppach LF 8/6 und TSF.

Als man sich im Jahr 2001 Gedanken über eine Ersatzbeschaffung des LF 8 (Baujahr 1979) machte, wurden vom Landesfeuerwehrverband die »Hinweise zur Leistungsfähigkeit einer Gemeindefeuerwehr« vorgestellt. Damit waren erstmals klare Vorgaben über Einsatzzeiten, Einsatzmittel und Einsatzpersonal vorgegeben. Aufgrund dieser Planungshinweise wurden die konkreten Vorgabewerte durch die Feuerwehr geprüft und daraus ein örtliches Brandschutzkonzept entwickelt, in welchem die Beschaffung eines kompakten, wendigen Fahrzeuges als Vorausrüstung vorgeschlagen wurde. Damit sollte die vorgegebene Eintreffzeit auch bei beengten Stra-



links: Zwei Pressluftatmer im Mannschaftsraum können während der Fahrt angelegt werden. rechts: Blick in den Geräteraum G1

ßenverhältnissen in der Ortsmitte und in einigen Wohngebieten eingehalten werden können. Nach der Verabschiedung des Konzeptes durch den Gemeinderat wurde ein Projektteam ins Leben gerufen, welches das Anforderungsprofil für das neue Fahrzeug erstellt. Als Eckdaten wurden festgelegt:

- Fahrzeugbreite zirka 2 000 Millimeter,
- zwei während der Fahrt im Mannschaftsraum anlegbare Pressluftatmer,
- Löschwasserbehälter mit einem Inhalt von 500 Litern,
- Schnellangriffsverteiler,
- Besatzung 1/3 bis 1/5.

Um einen Landeszuschuss zur Beschaffung zu erhalten, war es unabdingbar, dass das Fahrzeug der Norm entsprechen musste. Ein erster Gedanke, das zulässige Gesamtgewicht aus Führerscheingründen auf 3 500 Kilogramm zu begrenzen, wurde schnell wieder verworfen, da dies aus Gewichtsgründen nicht realisierbar war. So wurde das TSF-W als Basis gewählt, allerdings sollten die zulässigen Maße und Gewichte nicht voll ausgeschöpft werden, um ein kleines wendiges Fahrzeug zu erhalten.

Nach Erhalt des Zuwendungsbescheides im Juli 2005 konnte die Ausschreibung erfolgen. Nach der Auswertung der eingegangenen Angebote erfolgte die Auftragsvergabe im Oktober 2005 an die Firmen DaimlerChrysler, Marte und Ziegler. Fristgerecht wurde das Fahrzeug im Mai 2006 an die Feuerwehr Korb ausgeliefert.

Als Fahrgestell wurde ein Mercedes-Benz Sprinter 416 CDI, Radstand 3 550 Millimeter, mit Automatikgetriebe und Differenzialsperre verwendet. Darauf baute die Firma Marte ihren Kofferaufbau mit integriertem Mannschaftsraum auf. Der Fahrer- und Mannschaftsraum ist für eine Besatzung 1/5 ausgelegt, wobei in den zwei Plätzen entgegen der Fahrtrichtung Pressluftatmer-Halterungen für den Angriffstrupps integriert sind. Zwei weitere Pressluftatmer sind im Mannschaftsraum gelagert, können jedoch nicht während der Fahrt angelegt werden. Weiterhin sind hier Handscheinwerfer und Zwei-Meter-Bandfunkgeräte in Ladehalterungen sowie Fluchthauben untergebracht.

Im Geräteraum G1 sind der Schnellangriffsverteiler, zwei Schlauchtragekörbe C, ein Schlauchtragekorb B, ein mobiler Rauchverschluss, Rollschläuche und Strahlrohre untergebracht. Am Verteiler ist ein zweiter B-Eingang vorhanden, um über das grundsätzlich nachrückende LF 16/12 sofort die Wasserversorgung sicherzustellen. Im Geräteraum G2 befindet sich der Schnellangriff mit in Buchten gelegten Schläuchen, Rollschläuche, ein Feuerlöscher PG 6, ein High-Press-Löcher, Verkehrsabsicherungsmaterial, Schlauchbrücken und eine Schuttmulde. Im Geräteraum GR ist die Tragkraftspritze »Ziegler Ultra-Power« mit Elektrostarter und automatischer Pumpendruckregulierung gela-

gert. Sie ist betriebsbereit an den Löschwasserbehälter angeschlossen und wird im Fahrzeug betrieben. Weiterhin befinden sich dort das Hydrantenstandrohr mit Zubehör sowie Besen und Schaufel.

Auf dem Aufbaudach lagern auf vom Boden aus bedienbaren Entnahmehilfen zwei Multifunktionsleitern anstatt einer vierteiligen Steckleiter. In der seitlichen Dachgalerie ist eine ausschwenkbare Umfeldbeleuchtung eingebaut, am Heck ist eine feste Umfeldbeleuchtung montiert. Weiterhin ist in der Aufbaumitte ein pneumatisch ausfahrbarer Lichtmast mit vier Zwölf-Volt-Xenon-Scheinwerfern eingebaut. Die Bedienung erfolgt vom Geräteraum GR aus, die vier Scheinwerfer sind einzeln zuschaltbar.

Nach eingehender Schulung und Übung konnte das Fahrzeug im Juli 2006 in den Einsatzdienst gestellt werden. Damit wurde das erstellte Brandschutzkonzept in die Praxis umgesetzt. Bei allen Brandeinsätzen rückt nun das TSF-W als erstes Fahrzeug aus und wird grundsätzlich durch das LF 16/12 ergänzt, sodass beide Fahrzeuge eine Einheit bilden. Als zweites Löschfahrzeug nach der Alarm- und Ausrückeordnung wird das LF 8/6 der Abteilung Kleinhappach eingesetzt. Neben einer Kosteneinsparung bei der Fahrzeugbeschaffung (gegenüber einem LF 10/6) konnte mit dem Konzept auch eine noch intensivere Zusammenarbeit beider Abteilungen erreicht werden. III